

movida

Leben bewegen

NEWS

Juni 2022



**Alles begann im
Amazonas Dschungel**

Seite 4

**Finanzbericht
2021**

Seite 10

**Aus Chile in die Schweiz
und nach Afrika**

Seite 15

Der Missionsauftrag bleibt immer derselbe

19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker und taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. 20 Lehrt sie, alles zu tun, was ich euch geboten habe.

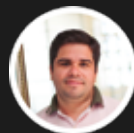
Matthäus 28:19-20

Die häufigsten Worte, die wir in den letzten Monaten gehört haben, lauten: Covid-19, Pandemie, Krieg und Flüchtlinge. Tatsächlich hatten wir keine Zeit, um uns darauf vorzubereiten, denn wir waren zu beschäftigt mit vielen Aktivitäten und einem vollen Terminkalender. Plötzlich wurden wir von COVID-19 überrascht und mussten Pause machen und zu Hause im Lockdown bleiben. Unsere Gemeinde erfüllt täglich den Auftrag Jesu, nämlich denen zu helfen, die in Not sind.

Es stimmt, die Welt hat sich verändert und wir leben jetzt in einer "neuen Normalität": Millionen von Menschen leiden heute unter Kriegen und den Auswirkungen von der Pandemie; Millionen von Menschen sind auf der Flucht; die Zahl der Flüchtlinge hat so stark zugenommen wie noch nie und trotzdem haben Millionen von Menschen das Evangelium immer noch nicht gehört.

Als Gemeinde und als Jünger Jesu müssen wir uns an den Auftrag erinnern, der uns gegeben wurde, und ihm gehorchen. Wir sind berufen, unserer Bequemlichkeit abzusagen und zu denen gehen, die das Evangelium unseres Herrn noch nie gehört haben.

Vielleicht müssen wir dafür unsere Missionsstrategien und unser Tun neu überlegen und anpassen, denn die Welt hat sich verändert. Doch eines ist klar: Der Missionsauftrag gilt auch heute noch, und zwar für die Gemeinde in Lateinamerika, in der Schweiz, in Europa und überall auf der ganzen Welt. Wir sind zu den Völkern gesandt, um das Evangelium zu verkündigen, damit Menschen aus allen Nationen, Stämmen, Völkern und Sprachen ihn in Ewigkeit anbeten, denn der Herr ist dessen würdig. Die Mission hat sich nicht verändert; wir sind die Menschen, die ihrem Herrn gehorsam sein sollen! —



Cristian Castro, aus Costa Rica, Leiter von COMIBAM

Impressum:

Herausgeber:

MOVIDA
Sonnenberg 1
9428 Walzenhausen
Schweiz
Tel: +41 (0)71 888 05 88
www.movida-net.com
MOVIDA International e.V.
Tel.: +49 (0)7562 6210 604

Vorstand:

Thomas Vögelin, Jörg Segnitz,
Scott Langemeier, Beat Roggensinger

Missionsleiter:

Thomas Vögelin

Bankverbindung:

MOVIDA, Sonnenberg 1,
9428 Walzenhausen
PC-Konto: 89-913362-2
IBAN: CH47 0900 0000 8991 3362 2

MOVIDA NEWS erscheint 4 x pro Jahr,
Bezug kostenlos

Koordination und Redaktion:

Mani Langemeier, Mechthild Vögelin

Layout und Grafik:

Dante Aranibar

Druck:

Jordi AG, Belp, Schweiz

Fotos:

MOVIDA International

Für alle Spenden wird unaufgefordert eine **Jahresspendenbestätigung** ausgestellt. Deshalb bitte immer die **vollständige Anschrift** angeben. Sollten für ein Projekt mehr Spenden als dafür benötigt eingehen, so wird der Überschuss einem gleichartigen Zweck zugeführt. Einzelspendenbestätigungen nur auf Anfrage. Vielen Dank für Ihr Verständnis.

**MOVIDA NEWS
kostenlos bestellen!**

ALS UKRAINERIN AUS ARGENTINIEN IN DIE SCHWEIZ

Als ich 10 Jahre alt war, zogen meine Eltern mit mir von der Ukraine nach Argentinien. Für mich war der Wechsel in ein neues Land mit einer fremden Sprache sehr schwer und ich erlitt einen heftigen Kulturschock. Damals ahnte ich nicht, wie wertvoll diese beiden Sprachen mir einmal werden könnten. Seit dem Umzug habe ich mein Heimatland nie wieder besucht. Als meine Großmutter dieses Jahr Geburtstag hatte, wollten wir sie in der Ukraine besuchen. Doch dann kam der 24. Februar! Die ganze Welt schaute auf die Ukraine - plötzlich war Krieg! Natürlich konnten wir nicht mehr reisen und wir hatten solche Angst um unsere dort lebenden Verwandten, besonders diejenigen, die in Mariupol wohnten.

Der Kontakt mit ihnen war abgebrochen und unsere Sorge um sie wurde jeden Tag stärker. Das Einzige, was uns blieb, war das Gebet und darauf zu vertrauen, dass Gott für sie sorgen würde. Trotzdem erlitten wir schlimme Tage, an denen wir nicht wußten, was mit unserer Familie dort geschieht.

Aber der Glaube an Gott war unsere einzige Hoffnung und ich wollte so gerne helfen. So betete ich zu Gott, dass er mir eine Möglichkeit zeigen möchte. Doch nie hätte ich gedacht, dass dieses Gebet so schnell erhört werden würde.

Ich bekam einen Anruf von MOVIDA, wo ich seit 2019 ehrenamtlich mithelfe: Ob ich umgehend in die Schweiz reisen könnte, um dort den aufgenommenen Flüchtlingen aus der Ukraine zu helfen? Ja, natürlich. Sofort packte ich meinen Koffer und los ging es.

Ohne jegliche Mittel beschloss ich im Vertrauen auf Gott zu reisen und tatsächlich kümmerte Er sich um alle Details für die Reise. Nun begleite ich in Walzenhausen die ukrainischen Flüchtlinge als Dolmetscherin bei der notwendigen Bürokratie auf den Ämtern. Wenn man sich Gott zur Verfügung stellt, dann hat er genug Aufgaben für uns. —



Nika Protovska, Argentinierin,
19 Jahre, Freiwillige in MOVIDA Schweiz

ALLES BEGANN IM AMAZONAS DSCHUNDEL

Vor 55 Jahren kamen Missionare aus den USA und Kolumbien in den Amazonas Dschungel und ließen alles liegen und stehen, um mitten im Nirgendwo eine Missionsarbeit zu beginnen. Die große Überraschung war vorprogrammiert, denn Sie fanden schnell eine Familie aus der ethnischen Gruppe der Tikuna, die später von den Missionaren evangelisiert und an Jesus gläubig wurde. So wurde in meiner Heimatstadt die Gemeinde Macedonia gegründet. Ich bin Lilia Careca aus Kolumbien und gehöre zu den Tikunas. Von klein auf gehörte ich dazu: meine Familie war gläubig und wir nahmen an allen Aktivitäten der Gemeinde teil.

Ein Missionar sagte mir einmal folgenden Bibelvers aus Jesaja 55,5: "Siehe, du wirst Menschen rufen, die du nicht kanntest, und Völker, die dich nicht kannten, werden zu dir laufen, um des Herrn, deines Gottes, und des Heiligen Israels willen, der dich geehrt hat."

Dieser Vers begleitete mich ständig überallhin. Als ich in die Hauptstadt Bogota zum Studium zog, hatte Gott schon seine Missionsgeschichte für mich gewebt. Ich kam in Zipaquirá in der Missionsgemeinde Philadelphia an und konnte im Bibelseminar studieren.

Hier nahm alles eine Wendung mit dem Wort aus Jesaja 61, 1-3: "Gott bedrängt mein Herz zu dienen, aber ich verstehe nicht, was ich tun kann oder was ich in diesem Dilemma tun sollte." Im 2018 sah ich dann bei einem Einsatz auf dem Schiff Logos Hope von OM ein Theaterstück über die verfolgte Christengemeinde. Jetzt sprach Gott wieder zu mir und ich wollte gerne mehr verstehen über den Missionsruf.

Bereits vor der Pandemie hörte ich von MOVIDA und war beeindruckt von der Bedeutung "Leben bewegen". Tatsächlich durfte ich im Januar 2022 mithelfen, um die Orte für die Praktika von CIMA 2022 in Kolumbien zu organisieren. Ich freue mich auf den nächsten Schritt, um als Missionarin zu dienen, wo auch immer Gott mich haben möchte. —



Lilia Careca, Kolumbianerin
Freiwillige in MOVIDA Kolumbien





Gottes Ruf in die Mission als Koch

Ich heiße Abdi Osorio und komme aus Panama. Derzeit koche ich täglich für ungefähr 35 junge Leute in Walzenhausen bei MOVIDA. Als gelernter Koch ist dies mein Traumjob, für Menschen zu kochen und sie glücklich zu machen. Vorher habe ich auch Tontechniker gelernt, aber Kochen ist meine Leidenschaft. Man könnte sagen, ich sei der Missionskoch, denn so führte mich Gott - er rief mich in die Mission, als Koch.

Angefangen hat alles im 2017, als ich beim internationalen CIMA in Costa Rica teilnahm. Ich wollte das Gelernte in die Praxis umsetzen und so bewarb ich mich für den Short-Term Einsatz in Europa, sogar ohne zu wissen, ob ich die Kosten dafür aufbringen könnte. Die Entscheidung traf ich im Vertrauen auf Gott und spürte großen Frieden darüber; so reiste ich nach Walzenhausen in die Schweiz. Drei Monate vergingen wie im Flug und am Ende meines Visums kehrte ich zurück in meine Heimat nach Panama und diente dort im MOVIDA Team.

Aber im 2018 kam ich als Volontär wieder nach Walzenhausen und sofort fühlte ich mich wie zu Hause. Nach den drei Monaten fragte ich Gott, ob meine Zeit in Europa vorbei sei oder ob ich eine Zukunft hier hätte als Koch für die PRISMA Kurse.

Der Friede Gottes erfüllte mich für Walzenhausen und ich merkte, dass Gott einen wunderbaren Plan vorbereitet hat für mich, um ihm in meiner Berufung und im Beruf als Koch zu dienen.

Im 2022, nach vier Jahren des Wartens, koche ich derzeit wieder bei MOVIDA in Walzenhausen für drei Monate - denn so lange erlaubt das Visum meinen Aufenthalt in der Schweiz. Wie es weitergehen wird? Gott wird mich führen und ich vertraue ihm. —



Abdi Osorio, aus Panama, 35 Jahre
Freiwilliger von MOVIDA Schweiz





Eine „Shortie“ (Short-Termerin) aus Österreich

Eine abenteuerlustige Österreicherin mit Herz für andere Kulturen und viele Kinder – das bin ich: Ellen Warth, genannt Elli. 2020 habe ich die Schule beendet und somit auch meine Ausbildung zur Kindergartenpädagogin. Danach begann mein Studium und ich stürzte mich in die Welt des Journalismus. Nach einem Jahr als Studentin beschloss ich, meinen lang ersehnten Traum zu verwirklichen und mit MOVIDA einen Short-Term Einsatz in Südamerika einzuschieben.

Vier Monate in Paraguay und vier Monate in Ecuador ergeben acht Monate voller unvergesslicher Erlebnisse, Erfahrungen, Wachstum mit Höhen und Tiefen. In Asunción, Paraguay, arbeitete ich in der Stiftung Alto Refugio, einem Ort für Menschen mit HIV. Köchen, Taschen mit Lebensmitteln befüllen und den Patienten das Essen überreichen, gehörten zu meinen vielfältigen Aufgaben.

In Ecuador bin ich derzeit auf einer kleinen Insel namens Santay tätig, wo ich den Kindern Bibelgeschichten erzähle, Englisch unterrichte und Zeit mit ihnen verbringe. Auch die Mithilfe bei MOVIDA zählt zu meinen Aufgaben. Gemeinsam bereiten wir das im August stattfindende CIMA vor.

In den vergangenen Monaten durfte ich auf diese Weise sehr viel von der südamerikanischen Kultur kennenlernen. Es ist unheimlich bereichernd zu beobachten, wie diese Menschen hier ihren Glauben ausleben.

Von ihrer Großzügigkeit und ausgeprägten Gastfreundschaft kann ich mir eine große Scheibe abschneiden. Ich werde meinen Einsatz als Shortie nie vergessen und mit unzähligen Erfahrungen in meinem Herzen nach Österreich zurückkehren. —



Ellen Warth, 20 Jahre,
Teilnehmerin im Short-Term Programm





GANZ NEU: DAS BÜRO MOVIDA DEUTSCHLAND

Eineinhalb Jahre schwang ich den Kochlöffel in der Schweiz und jetzt blieb meine Schürze mitsamt allen Erinnerungen an das Teamlernen von Walzenhausen am Haken hängen und ich zog weiter nach Deutschland. Genaue gesagt wohne ich nun in Schwenningen, oberhalb einer FEG Gemeinde. Hier befindet sich seit dem 20. Mai das neue Büro MOVIDA Deutschland. Im 1984 hat die MOVIDA Arbeit begonnen, als Thomas und Mechthild Vögelin ein Pastorenpraktikum in Schwenningen machten.

Nun sitze ich hier und schreibe einen historischen Artikel! Mehr als 30 Jahre sind es her seit diesem kleinen Anfang und wer hätte sich das so ausgedacht damals? Nun werde ich von hier aus das Short-Term Programm leiten und ausführen, immer wieder nach Walzenhausen reisen zum Mithelfen bei der PRISMA Schule und hauptsächlich das neue Büro MOVIDA Deutschland aufbauen mit Gemeindebesuchen und dem Knüpfen von neuen Kontakten.

Ein paar Tage vor dem Umzug fühlte ich mich fast wie Josua, der den Fluss überqueren sollte in ein neues Land, oder wie Nehemia, der von Gott einen Auftrag erhielt und an einen neuen Ort ziehen sollte.



Jeder Anfang wird langsam geschehen oder anders als erwartet verlaufen, doch in beiden Geschichten stärkte Gott ihre Herzen für das Neue, das kommen sollte, und Nehemia erklärt im Glauben: "Der Gott des Himmels wird uns helfen, erfolgreich zu sein..." (Nehemia 2:20a).

Auch wenn die Wohnung in der Spittelstraße 10 heute noch etwas leer aussieht, wollen wir sie bald mit Leben füllen: mit neuen Shorties, mit alten und neuen Freunden, mit Gemeinden und mit ihren Jugendgruppen, die ebenfalls ihren Platz in Gottes Mission suchen. Bitte beten Sie mit für den Aufbau von MOVIDA Deutschland. Herzlichen Dank! —



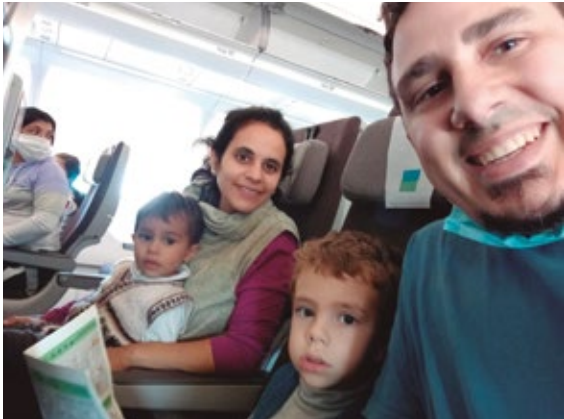
Rocío Ocampo, 32 Jahre, Argentinierin,
Leiterin Short-Term Programm



„Die Zeit ist kurz, oh Mensch, sei weise und nutze jeden Augenblick. Nur einmal machst du diese Reise, lass eine Segensspur zurück.“

Dieser Satz bewegt uns immer wieder neu zu guten Taten. 80 Tage lang wohnten sie bei uns, die 10 Flüchtlinge aus der Ukraine. Nun sind 6 Frauen mit einem minderjährigen Sohn in zwei Mietwohnungen umgezogen. An dieser Stelle bedanken wir uns ganz herzlich für alle Geld- und Sachspenden! Die Kocherei für zeitweise täglich 35 Personen war eine Herausforderung für uns, ebenso gestalteten sich begleitende Arztbesuche und die aufwändige Bürokratie anstrengender, als wir es uns vorgestellt hatten. Doch jetzt sind wir dankbar, dass wir helfen konnten und dass das Leben für die Ukrainer normaler weitergeht und wir uns wieder auf unsere eigentliche Priorität und Berufung konzentrieren können.





Wir als Argentinier in die Schweiz?

Als vierköpfige Familie Galli kamen wir aus Argentinien für drei Monate nach Walzenhausen. Wie kam das? Beim Planungstreffen mit MOVIDA haben wir letztes Jahr in Argentinien gehört, dass das Schweizer MOVIDA Team dringend Hilfe braucht für die vermehrte praktische Arbeit in der Missionszentrale, besonders auf dem großen Gelände. Nun hörten wir von dieser Notlage und fragten Gott: "Was sollen wir jetzt tun?"

Grundsätzlich fokussiert sich unser Herz bei MOVIDA auf zwei Schwerpunkte: das Evangelium zu den Unerreichten zu bringen und junge, gläubige Latinos für die Mission zu schulen. Wir als Familie wollten schon seit einigen Jahren als Missionare nach Nordafrika ausreisen, aber der Zeitpunkt Gottes dafür ist offensichtlich noch nicht gekommen. Niemals hätten wir an Europa oder ganz konkret an die Schweiz gedacht als einen möglichen Missionseinsatz. Doch jetzt schien diese Option die richtige Wahl zu sein: Helfen, wo Not am Mann ist, nach dem biblischen Motto: "Komm herüber und hilf uns!" Mazedonischer Hilferuf aus der Apostelgeschichte 16,9.

So packten wir unsere Koffer und reisten von Argentinien in die Schweiz. Schon in den ersten Wochen seit unserer Ankunft haben wir vieles gelernt und zugleich die Herausforderung erlebt, die ein Umzug als Familie mit zwei kleinen Kindern in ein fremdes Land mit einer anderen Sprache und Mentalität mit sich bringt. Heute verstehen wir, dass diese Zeitspanne und die Zusammenarbeit mit dem Schweizer MOVIDA Team als eine Ausbildung und Vorbereitungszeit für unsere nächsten Schritte in die Mission sein kann.

Manchmal scheinen uns Gottes Wege komisch oder noch ohne Sinn, aber Gott hat ein bestimmtes Ziel vor Augen und genau dahin wollen wir schauen und uns im Gehorsam Schritt für Schritt an Seiner Hand führen lassen. —



Fabricio Galli, verh. mit Nati, 2 Kinder, Leiter Südzone



FINANZBERICHT 2021

Wie auch letztes Jahr haben wir die Zahlen der beiden MOVIDA Vereine zusammengefasst, d.h. MOVIDA International e.V. mit Sitz in Deutschland und MOVIDA Schweiz (mit Sitz in der Schweiz). Für beide Vereine liegt noch kein endgültiger Abschluss des Revisors bzw. des Steuerberaters vor. Sobald diese Beschlüsse abgenommen sind, publizieren wir sie wieder auf unserer web page www.movida-net.com.

Die Einnahmen und Ausgaben in den einzelnen Bereichen ähneln sich prozentual mit denen der vergangenen Jahre. Nach wie vor fließt das Gros der Spenden in unsere MOVIDA Missionare und Mitarbeiter sowie in die verschiedenen Schulungsprojekte von MOVIDA. Im zweiten Jahr der weltweiten Pandemie war zu erwarten, dass die Spenden nicht das Vorjahresniveau erreichen würden. Trotzdem sind wir sehr dankbar, dass wir insgesamt die Ausgaben reduzieren konnten. Das geschah hauptsächlich wegen der digitalen Medien; dadurch wurden Kosten eingespart. Und schlussendlich ist dann ein positiver Gesamtabschluss zustande gekommen.

Weiterhin bleibt die finanzielle Herausforderung hoch bei den rasanten Wechseln in unserer Gesellschaft. Der Überblick soll gewährt sein und die richtigen Schritte unternommen werden. Treue, Kontinuität und Dranbleiben werden zu unerlässlichen Werten, wenn wir trotz aller oft widrigen Umstände und schwierigen Situationen weiterhin Gottes Auftrag gut ausführen wollen. Mit diesen Werten vor Augen sehe ich dankbar auf laufende Daueraufträge und manche Sonderspenden; d.h. auch Sie leben mit diesen Werten und helfen uns damit sehr. Vielen herzlichen Dank dafür!

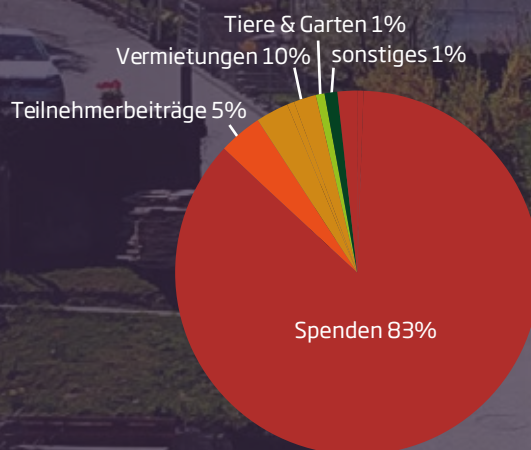
Genauso dankbar bin ich für unsere Mitarbeiter weltweit, denn sie stehen täglich treu im Dienst vor Ort und sorgen unter anderem dafür, dass wir Ende letzten Jahres nach langer Pandemie-Pause wieder PRISMA Schüler aufnehmen konnten. Außerdem finden die jährlichen CIMA Schulungskonferenzen in den verschiedenen Ländern statt und MOVIDA funktioniert wie vor der Pandemie. PTL!

Ihnen, liebe Leser, danken wir von Herzen, dass Sie mit dazugehören zu unseren MOVIDA Freunden, Betern und Spendern. Manche belgeiten uns schon viele Jahre, neue kommen hinzu. Jede Spende hilft. Auch bedanken wir uns bei jeder Gemeinde, die uns die Türen geöffnet hat für einen Dienst. Gemeinsam wollen wir weiterhin unseren Auftrag treu ausführen bis Jesus wiederkommt. —

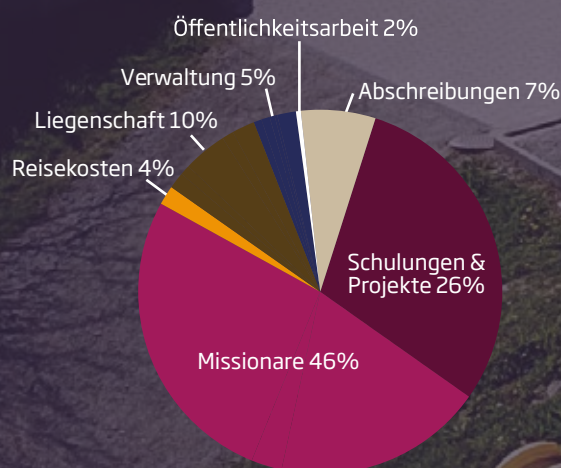


Jörg Segnitz, verh. mit Ursula, 5 Kinder,
Geschäftsführer von MOVIDA

EINNAHMEN 2021



AUSGABEN 2021



EINNAHMEN

Spenden	664.179,04 CHF
Teilnehmerbeiträge	38.823,96 CHF
Vermietungen	82.937,87 CHF
Tiere & Garten	8.659,30 CHF
sonstige Erträge	6.285,29 CHF

Gesamtsumme 800.885,46 CHF

AUSGABEN

Schulungen & Projekte	197.637,95 CHF
Missionare	356.731,74 CHF
Reisekosten	29.468,77 CHF
Liegenschaft	75.920,65 CHF
Verwaltungskosten	42.879,79 CHF
Öffentlichkeitsarbeit	17.181,28 CHF
Abschreibungen	53.504,94 CHF

Gesamtsumme 773.325,12 CHF

Am 23. Mai fand die Baukommission statt. Zielorientiert und erfolgreich wurden die Zukunftspläne für den künftigen Umbau besprochen. Es geht voran!



AUS DER GESCHICHTE

TEIL 2 (CHILE)

In den 70-er Jahren gab es viele politische und soziale Veränderungen, die von Wirtschaftskrisen begleitet waren. Zur gleichen Zeit kamen Missionare aus Europa und den USA, die vor allem mit historischen Gemeinden wie den Presbyterianern, Baptisten, der Allianz, der Heilsarmee und verschiedenen Freikirchen zusammenarbeiteten. Gleichzeitig begannen Gottesdienste in spanischer Sprache. Diese entstanden durch europäische Einwanderer, vor allem durch Engländer und Deutsche.

Bis dahin war das Evangelium durch die Pfingstgemeinden mit großer Kraft und Dynamik in die Arbeiterklasse und in die ländlichen Gebiete vorgedrungen, aber es hinterließ eine Lücke, wenn es darum ging, junge Menschen, Universitätsstudenten und Berufstätige zu erreichen.

Die Gottesdienste in spanischer Sprache füllten dann diese Lücke und brachten einen neuen Gottesdienststil, moderne Musik und innovative, evangelistische Methoden, die von dieser aufstrebenden Generation sehr positiv aufgenommen wurden. Dadurch wurde den Gemeinden neuer Schwung verliehen. Außerdem strahlten evangelikale Programme aus den USA TV-Sendungen aus und einige dieser Fernsehprediger füllten ganze Stadien. Also lernten die chilenischen Gläubigen, ihren Glau-

ben ganz natürlich weiterzugeben. Das Evangelium verbreitete sich auch in die Universitäten und in die von Katholiken beherrschten Gegenden. Evangelische Kirchengebäude, die bis dahin am Rande der Stadt funktioniert hatten, wurden verkauft und stattdessen kaufte man Kinos, die nicht mehr genutzt wurden und gestaltete sie um als Gottesdienstgebäude. Die treibende Kraft dieser neuen Epoche in der evangelikalen Gemeinde ging von jungen Menschen aus, die von marxistischen Doktrinen enttäuscht waren und nun einen wahren Sinn im Leben fanden, als sie Jesus Christus persönlich kennenlernten.

So kamen mehrere Bewegungen nach Chile, um jungen Menschen das Evangelium zu predigen. Unter ihnen befand sich auch ein deutsch-schweizerisches Missionarseehepaar, das sich in der kleinen Stadt Melipilla in der Nähe von Santiago (Hauptstadt) niederließ. Der junge Schweizer Missionar organisierte missionarische Veranstaltungen, zu denen er junge Chilenen aus allen Gemeinden einlud, die dann mit neuem Eifer für den Herrn in ihr eigenes Umfeld zurückkehrten. Diese jungen Leute begannen dann selbst, all das Gelernte in ihre Heimatgemeinden einzubringen; ein neuer, freudiger Gottesdienststil entwickelte sich. Vor allem aber haben sie ihre Leidenschaft für den Herrn geteilt und weitergegeben. So haben sie das Missionarseehepaar nachgeahmt und auch diese Leidenschaft ausgelebt. Danke, Thomas und Mechthild.

Mit ihnen kamen auch andere, die uns neue Arten vom Evangelisieren zeigten, biblische Universitätsgruppen gründeten, Evangelisten ausbildeten, Jugend mit einer

Mission begannen, OASIS und COMIBAM als christliche Organisationen dazu brachten. In unserem besonderen Fall der deutschsprachigen Gemeinde zog der Beginn von Gottesdiensten auf Spanisch viele junge Chilenen an. Wir starteten, auf den Straßen christliche Lieder zu singen und kurze Theaterstücke zu predigen, wir zeigten auch Filme auf den Stadt- und Parkplätzen und wir gingen von Tür zu Tür. Schließlich konnten wir sogar ein Kino kaufen, das wir renovierten, und dort feierten wir neuartige Gottesdienste mit Musikinstrumenten, die bisher verboten waren, nämlich Schlagzeug und Bassgitarre. Unsere Liederbücher wurden ersetzt durch einen "Overhead-Projektor". Plötzlich waren wir sehr modern.

Die sozio-politischen Bedingungen des Landes in den 70er und 90er Jahren und das Aufkommen verschiedener Bemühungen, um die Gemeinde zu stärken sowie das Aufkommen dieser frischen Missionsbewegungen und vor allem eine Zeit besonderer Gnade des Herrn haben es uns ermöglicht, der Gemeinde in Chile einen Schubs vorwärts zu geben; es entstand großes Wachstum. —



Eduard Jakob, Schweizer, verh. mit Lilian,
Gründer der Gemeinde „Encuentro con Cristo“ in Chile



MEINE 9 MONATE VON PRISMA „EXTENDIDO“

Ich komme aus Costa Rica und mache ein sog. PRISMA "extendido", das heißt ein erweitertes PRISMA. Es beginnt mit einem normalen PRISMA in Walzenhausen von drei Monaten; anschließend folgt ein Praktikum; meines hieß Kenia in Afrika. Und genau hier begann schon mein Abenteuer mit Gott. Was für Gott eine Kleinigkeit schien, wurde für mich eine Herausforderung. Bei allem durfte ich erleben, wie groß und mächtig Gott ist. Er schließt Türen und öffnet andere. Ein kritisches Moment entstand zum Beispiel, als ich mein 3-monatiges Visum für die Einreise nach Kenia beantragte. Dort gab es mehrere Verzögerungen und ich wusste nicht, ob es genehmigt würde. Als ich meinen Einsatz fast an den Nagel hängen wollte, weil mein Schweizer Visum in drei Tagen ablaufen würde und dies meine Heimreise nach Costa Rica bedeutete, ging ich traurig aus dem MOVIDA Büro, wo der Geschäftsführer und ich alles versucht hatten, um ein Visum für Afrika zu bekommen. Ich verließ das Büro und während ich ging, betete ich zum Herrn.

Dann gab es eine freudige Überraschung, denn als ich in meinem Zimmer ankam, erhielt ich plötzlich eine Nachricht auf dem Handy: "Visa Approved" (Visum genehmigt). Das war die schönste Ermutigung, die ich seit langem bekommen hatte! Gott handelte genau im richtigen Augenblick und "gerade noch rechtzeitig".

Jetzt bin ich tatsächlich in Kenia und helfe bei der Missionsorganisation "DIGUNA" mit. Als Fahrzeugmechaniker konnte ich vieles reparieren an den LKWs, die dann an schwer zugängliche Orte fahren zum Evangelisieren. Außerdem schnupperte ich in eine neue Kultur hinein mit einer fremden Sprache und durfte bei Missionaren mitwohnen und beobachten, wie diese in Afrika leben. Alles ist sehr wertvoll für mich und ich danke Gott dafür, dass ich diese Erfahrung machen darf. —



AUS CHILE IN DIE SCHWEIZ UND NACH AFRIKA

Jetzt bin ich tatsächlich in Senegal! Ich heiße Damaris und bin Chilenin. Von Januar bis März 2022 machte ich den PRISMA Kurs in Walzenhausen.

Nur vier Tage vor Ablauf meines Visums konnte ich auf wunderbare Weise nach Senegal reisen, um hier ein Praktikum zu machen, und um danach wieder in die Schweiz zurückzukehren. Was mir als improvisiert vorkam, wurde von Gott schon im voraus perfekt geplant!



So flog ich nach Marrakesch, Marokko, und landete erwartungsvoll in Afrika. Jemand sollte mich abholen und es hieß: "Sei vorsichtig!" und: "Geh nicht alleine aus dem Flughafen." Also vertraute ich auf Gott und spürte dabei einen immensen Frieden. Dann wurde ich von dem Ehepaar Ani und Driss mit einer Umarmung willkommen geheißen. In den nächsten zwei Wochen lernte ich ein paar Lieder auf Arabisch, hörte persönliche Geschichten und tauchte langsam in die neue Kultur ein. Gerade begann der Fastenmonat Ramadan.

Das nächste Problem entstand bei der Einreise in Senegal. Das Visum war nicht lesbar! "Herr, bist du dabei?" betete ich leise. Nach einer Stunde ereignete sich das Wunder: Weil der Flughafen wegen Treibstoffmangels ab morgen für zwei Wochen geschlossen wird, sollte ich sofort ins Flugzeug steigen. Wow! So gibt es keine Hindernisse für Gottes Pläne; seine Absicht erfüllt sich immer, und zwar zur rechten Zeit.

Dann war ich bereit für meinen missionarischen Einsatz bei "Comunidad Esperanza", einem Kinder- und Jugendheim für Muslime. Die Zöglinge wohnen dort, hören täglich eine Andacht und Gottesdienste auf Französisch oder in ihrer Sprache Wolof. Was für eine gesegnete Missionsarbeit! —



**Jetzt mit TWINT
spenden!**

-  QR-Code mit der TWINT App scannen
-  Betrag und Spende bestätigen



**CIMA
2025**

2025
INTERNATIONAL

KOLUMBIEN

BRASILIEN

SPANIEN